

Zesen, Philipp von: 1. (1641)

1 Es hatt nun mehr das güldne Licht
2 des Himmels seinen Lauff verricht/
3 der tag hatt sich geneiget:
4 Der blasse Mond steht auf der wacht/
5 die Sternen lenchten durch die nacht/
6 der süße schlaff sich zeigt.

7 Ey nun will ich in stoltzer ruh/
8 die Nacht mit schlaffen bringen zu/
9 ermüdet von studieren/
10 das durch den langen tag ich trieb/
11 biß mir die nacht den paß verhieb
12 die feder fort zuführen.

13 Indessen sey mein glantz und Licht
14 dein freudenreiches Angesicht/
15 du Sonne meiner Seelen/
16 daß nicht der Nächte schatten mich
17 mit furcht und schrecken inniglich
18 im hertzen möge quelen.

19 Nim weg den schweren sünden-schwall/
20 so sich ereiget überall/
21 aus meines Hertzens-schrancken/
22 daß ich fein sanfte ruhen mag
23 und wann nun kömpt der frühe-tag
24 dier Höchster freudig dancken.

25 Hiermit will ich nun schlaffen ein
26 und Dier/
27 du wirst mich wohl erretten;
28 Behüte mich für schnellen todt/
29 für aller angst und krieges-noth

30 und für des Teufels ketten.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/9353>)